



*Deutsch-türkischer Kriegerfriedhof in Konstantinopel*

Fot. Fanta

und her pendeln können, wenn ich nicht in der Kavalierstasche einen abgenutzten Fahrschein der New-Yorker Straßenbahn gefunden und mein Freund zu gleicher Zeit vor lauter Verzweiflung nicht ein siebenstöckiges Fluchwortgemisch von sich gelassen hätte. Das „kernige“ Wort zwang den amerikanischen Herrn, einzusehen, daß man auf der kanadischen Seite unmöglich New-Yorker Straßenbahn fahren kann, so daß er sich endlich doch noch entschloß, uns wieder das gelobte Land der Vereinigten Staaten betreten zu lassen. Seitdem bin ich, was Paßangelegenheiten anbetrifft, außer-

ordentlich vorsichtig und mißtrauisch geworden, so mißtrauisch, daß man aus mir einen ganz passablen Grenzbeamten machen könnte, und ich empfehle jedem, der ins Ausland reist, genau so vorsichtig zu sein.

Aber kehren wir zu unserem Thema zurück. Gut und richtig, sagte ich, ist es, wenn man auf Reisen Erlebnisse sucht. Da kann man sich auch eine besonders interessante oder wichtige künstlerische Veranstaltung zum Mittelpunkt einer Reise auserwählen, Festspiele zum Beispiel, oder man kann den Lebensspuren eines besonders geschätzten, wenn nicht gar geliebten Dichters oder Komponisten nachgehen und die Stimmungen eines Kunstwerks in den Stimmungen der Umgebung genießen, die es beeinflusst hat.

Auch zu einem Menschen zu reisen, oder zu einem Kreis von Menschen, ist schön. Wiedersehen mit denen, die man wiedersehen will, macht immer Freude, und Freude ist die beste Medizin gegen alles, was das Leben trostlos macht, nicht zuletzt auch gegen das Altwerden. Man hat sich lange nicht mehr gesehen, die Kunst des Briefschreibens gehört längst ver-

gangenen Tagen an, wer hätte jetzt auch Zeit dazu, da benutzt man die Ferien, verläßt den Ort, an den man sonst gebunden ist, verläßt das Leben, in das man das ganze Jahr eingepuppt war, und kommt als bunter Falter ins wärmende Licht einer Freundschaft oder ins sengende Feuer einer Liebe und lebt sich mal wieder aus und erlebt ohne Unterlaß.

Oder man fährt einfach ins Blaue davon. Ganz gleich, wo man landet — das weiß man nicht vorher, man überläßt den Reiseplan dem Zufall, den Eingebungen des Unterwegsseins, den neuen Be-